

bensbedingungen für 185 Arbeitskräfte sowie der Einführung der neuen höheren Produktivlöhne.

Ein drittes Merkmal der Mitgliederversammlung und des Kampfprogramms: Exakt wurde bestimmt, wie diese APO das Niveau ihres innerparteilichen Lebens erhöht, um kontinuierlich Zuwachs an Kampfkraft zu sichern. Deshalb gestalten sie ihre Mitgliederversammlungen so, daß alle Genossen mit der Gesamtpolitik der Partei vertraut gemacht werden, ihnen geholfen wird, daraus Schlußfolgerungen für das eigene Wirken abzuleiten. Zugleich sollen alle Genossen stärker in die Beratung, Durchführung und Kontrolle der Beschlüsse einbezogen werden. In dem Maße, wie das geschieht, schöpft jeder Genosse hier Kraft und Optimismus für sein Auftreten und Handeln im Arbeitskollektiv.

Und da kann zugelegt werden. Im Referat der Parteileitung hieß es, daß einerseits alle 87er Kampfziele der BPO gewissenhaft erfüllt bzw. noch überboten wurden. Dazu gehört zum Beispiel eine Erhöhung der industriellen Warenproduktion auf 103,7 Prozent, des Nettogewinns auf 112,8 Prozent und der Lieferungen und Leistungen für die Bevölkerung auf 116,1 Prozent. Andererseits gibt es keine Begründung oder Entschuldigung dafür, wenn Beispiellösungen oder Besttechnologien nicht schnell oder umfassend angewandt werden.

Ein zweites Beispiel: Nach einem guten 88er Planstart wurde am 7. Januar eine neue Höchstleistung von 14 000 Megawatt erreicht, andererseits wurden Verstöße gegen die technologische Disziplin sowie unzureichende Reparatur und Instandhaltung zugelassen. Darum werden die Genossen der BPO stärker auf den Leistungsvergleich drängen. Diese Aufgabe steht unter Parteikontrolle.

Und ein viertes Merkmal der Mitgliederversammlung und des Kampfprogramms: Obwohl der Anteil der FDJler und Jugendlichen im Direktorat Ökonomie gering ist, wird der Einfluß auf sie von den Genossen verstärkt. Ihr Standpunkt: Arbeit mit der Ju-

gend ist keine Frage nach der Anzahl, beschränkt sich nicht auf zeitweilige Aktionen und duldet nicht, auch nur einen abseits stehen zu lassen. Darum führen die Genossen mit allen Jugendlichen regelmäßig das politische Gespräch, unterstützen die FDJ-Gruppenleitung bei der Realisierung ihres Kampfprogramms, der FDJ-Initiative „Energieökonomie“, bei der Gestaltung interessanter Gruppenversammlungen und beim FDJ-Studienjahr. Und stärker als bisher soll über das Kaderprogramm die Auswahl und Qualifizierung von Nachwuchs- und Reservekadern kontinuierlich und vorausschauend geleitet werden.

## Zeitdruck ist kein guter Helfer

Die Genossen dieser APO haben in vielen Beratungen und persönlichen Gesprächen die 5. Tagung des ZK ausgewertet und kollektiv vor der Januar-Mitgliederversammlung einen anspruchsvollen Entwurf des Kampfprogramms erarbeitet. Leider setzte sich dieser gründliche und schöpferische Meinungsstreit um hohe Kampfziele und beste Erfahrungen der Parteiarbeit in der Mitgliederversammlung, dem höchsten Forum der Grundorganisation, nicht mit gleicher Qualität fort. Es sprachen nicht alle Genossen - eine Folge des Zeitdrucks —, da viele auf den Berufsverkehr angewiesen sind. Sollte es da nicht Lösungswege geben?

Nicht weiter zu empfehlen ist auch die Methode, das Referat in zwei Teile für zwei Referenten, einen zur Außenpolitik und den anderen zu Schlußfolgerungen für die Verwirklichung der Kampfziele im Kombinat, zu trennen. In einem einheitlichen Referat kann die Dialektik von Innen- und Außenpolitik besser dargestellt werden.

Das Fazit: Mit ihrem Kampfprogramm verfügen die Genossen der APO 01 über eine klare Marschroute, um 1988 erfolgreich ihren Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages zu leisten.

## Leserbriefe

Qualifikation des Genossen oder Kollegen aus. In diesen Gesprächen kamen auch eigene Motive zur Sprache, die beachtenswert sind. Zum Beispiel: „Ich interessiere mich für die Wechselwirkung zwischen Philosophie und praktischer Politik“, oder: „Ich möchte die philosophischen Grundkenntnisse mit der Sicht auf die gesellschaftliche Praxis für meine Unterrichtstätigkeit vervollkommen“.

Nach dieser Vorbereitung in persönlichen Gesprächen habe ich zwischen Einstufung und Beginn des Lehrjahres meine 17 Zirkel-

teilnehmer zu einer kurzen Zusammenkunft gebeten und hier in groben Zügen Inhalt, Ziele aber auch die Erwartung der Parteileitung und des Propagandisten im Hinblick auf die Qualität dieser neuen Form der politisch-ideologischen Weiterbildung dargelegt.

Das ist zuallererst natürlich ein hoher Anspruch an den Propagandisten. Mir kam es darauf an, daß die Theorie, die gesellschaftswissenschaftlichen Kenntnisse immer mit Blick auf die eigene Arbeit durchdacht werden. Unsere Erkenntnisse verknüpfen

wir mit schulpolitischen Fragen wie: Wie erkennen wir Begabung? Wie entwickeln und verfolgen wir sie? Wo liegen unsere Reserven in der klassenmäßigen Erziehung?

Ich bin bestrebt, entsprechend dem Themenplan für das Studienjahr 1988/89 (siehe „Neuer Weg“ Heft 3/1988) an der weiteren Profilierung unseres Studienkurses in dieser Richtung zu arbeiten.

Thomas Hofer

Propagandist der Grundorganisation  
„Hans-Beimler-Oberschule“  
Bergen auf Rügen